

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2000)
Heft: 1

Artikel: Parkerweiterung im Gespräch
Autor: Lozza, Hans / Bezzola, Duri / Giacometti, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-418692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Projekt der Nationalparkerweiterung befindet sich in einer entscheidenden Phase. Nach der Zustimmung der Gemeinde Lavin ist es jetzt notwendig, dass weitere Gemeinden Verhandlungen mit dem Nationalpark aufnehmen und konkrete Pläne ausarbeiten.

In diesem Jahr stehen die Gemeinden Zernez, Susch und Guarda im Zentrum des Interesses. Um dem Projekt zum Durchbruch zu verhelfen, braucht es sowohl die Unterstützung durch die Region als auch die Zustimmung der Bevölkerung. Dazu ist eine breite Diskussion der Vorteile und Nachteile einer Parkerweiterung notwendig.

Hans Lozza

Parkerweiterung im Gespräch

Längst nicht nur ein Naturprojekt

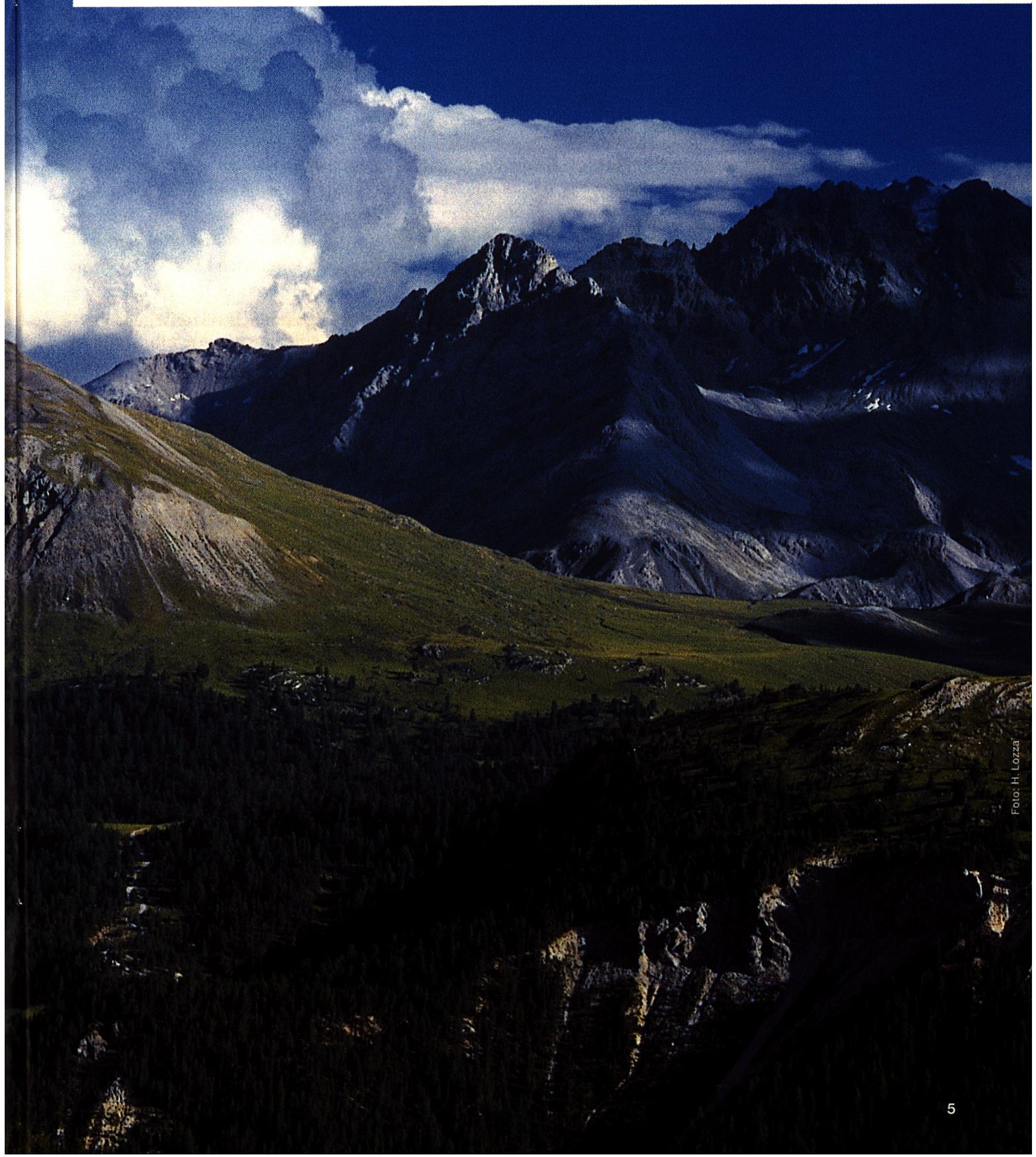


Foto: H. Lozza

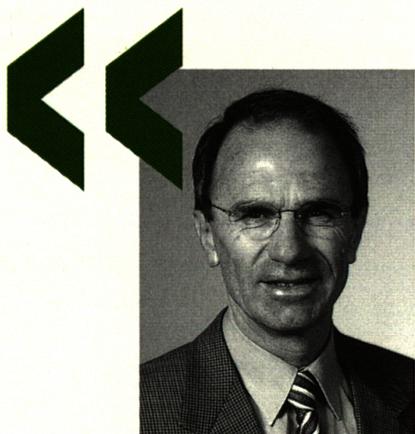
Im März dieses Jahres hat sich eine Promotorengruppe für die Parkerweiterung formiert. Dieser gehören Persönlichkeiten aus der Region an, die von den Chancen der geplanten Erweiterung überzeugt sind und ihren persönlichen Beitrag für die Umsetzung des Projekts leisten möchten. Die Gruppe sieht ihre Hauptaufgabe darin, eine breite Diskussion des Projekts in der Bevölkerung einzuleiten.

Ende März erhielten alle Haushaltungen in der Region eine Informationsbroschüre, die das Projekt der Parkerweiterung darlegt und die Bevölkerung zu einer aktiven Teilnahme an der Planung anregt.

Nationalrat Duri Bezzola und Gemeindepräsident Robert Giacometti schildern in den folgenden beiden Interviews ihre Vorstellungen vom zukünftigen Nationalpark. Die Geografin Irene Küpfer ergänzt diese Aussagen mit einigen Zahlen zur touristischen Wertschöpfung, die der Nationalparktourismus in der Region Engadin/Münstertal bewirkt.

Duri Bezzola

Nationalrat und Unternehmer in Scuol



Herr Bezzola, welche Beziehung haben Sie zum Schweizerischen Nationalpark?

Ich habe mein ganzes Leben im Unterengadin verbracht und bin mit dem Nationalpark aufgewachsen. S-charl war unser häufigstes Ausflugsziel und von dort haben wir auch schöne Wanderungen in den Nationalpark unternommen. Später habe ich S-charl auch mit meinen eigenen Kindern häufig aufgesucht.

Wie beurteilen Sie die Bedeutung des SNP in der Region heute und was für Erwartungen verbinden Sie mit dem Erweiterungsprojekt?

Früher wurde das Unterengadin nicht mit Wintersport in Verbindung gebracht. Die Region war bekannt für ihre Bäder, Quellen und den Nationalpark mit seinen Wandermöglichkeiten. Den Nationalpark muss man gesehen haben, das wusste damals jedes Kind. Da gab es kaum eine Schulreise oder ein Lager ohne Besuch des Parks.

Der Nationalpark hat lange von diesem guten Image gelebt, in der Zwischenzeit touristisch gesehen aber Konkurrenz erhalten. Der SNP ist ein Angebot unter vielen geworden und nicht mehr der einzige Anziehungspunkt der Region. Zudem ist er recht klein, vielleicht zu klein, um beispielsweise als umfassender Lebensraum für Tiere zu gelten. Ein grösserer Nationalpark kann auch vielfältigere Naturerlebnisse ermöglichen.

«Die Parkerweiterung ist nicht ein rein ökologisches Projekt – sie ist auch aktive Wirtschaftsförderung.»



**Was ist Ihres Erachtens nötig,
damit der Nationalpark wieder ein
«Top-Aufhänger» wird?**

Der Nationalpark ist ein Angebot, das keine andere Region in der Schweiz hat. Er muss aber besser positioniert werden, damit er eine stärkere touristische Ausstrahlung entwickelt. Die geplante Erweiterung ist ein Schritt in die richtige Richtung und eine grosse Chance für das Engadin und Münstertal. Die Parkerweiterung ist nicht ein rein ökologisches Projekt – sie ist auch aktive Wirtschaftsförderung. So ist es das einzige grosse Projekt im Engadin, das vom Bund unterstützt wird und die Region keinen Rappen kostet. Nebst Bundesgeldern bringt die Parkerweiterung auch neue Stellen und Werbung für unsere Tourismusregion. Vergessen wir nicht, dass auf nationaler Ebene der Kampf um Bundesmittel voll entbrannt ist. Das ist in erster Linie ein Kampf Stadt – Land. Da besteht die grosse Gefahr, dass die Randregionen unter die Räder geraten. Das Unterengadin etwa kann keine Grossprojekte aus eigenen Mitteln finanzieren. Zudem reduzieren sich bisherige Einnahmen wie etwa die Wasserzinsen laufend.

**«Der Nationalpark ist ein Angebot,
das keine andere Region in der Schweiz hat.»**

Es ist deshalb wichtig, dass wir die Parkerweiterung aus der Gesamtschau betrachten. Sie ist eine einmalige Chance und bringt der ganzen Region zahlreiche Vorteile. Tourismusorganisationen und Gemeinden müssen sich dieser Chance bewusst sein und sie auch nutzen, indem sie dem Nationalparktourismus den nötigen Stellenwert geben. Damit könnte der Rückgang an Übernachtungszahlen, wie er derzeit beispielsweise in Zernez zu beobachten ist, gestoppt werden. Im Zusammenhang mit Zernez ist auch zu erwähnen, dass das dortige Nationalparkhaus erneuerungsbedürftig ist und so bald wie möglich erweitert werden sollte. **Wie beabsichtigen Sie als Mitglied der Promotorengruppe für die Parkerweiterung das Projekt umzusetzen?**

Ich werde weder vom Nationalpark noch von Kanton oder Bund für mein Engagement bezahlt. Ich stehe als Privatperson für dieses Projekt ein, weil ich es gut und wichtig finde. Meines Erachtens hat die Region die einmalige Chance der Parkerweiterung noch nicht erkannt. Mein Anliegen ist es, zwischen den Fronten zu vermitteln, um dieses Projekt auch realisieren zu können. Diese Überzeugungsarbeit ist nötig, damit das Vorhaben von der Bevölkerung getragen wird. Andere Regionen beneiden uns um unseren Nationalpark. Wir müssen aufpassen, dass wir die Bedeutung des Nationalparks als einzigartigen Bonus dieser Region nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.



Der heutige Nationalpark besticht durch seine unberührte Naturlandschaft und seinen Reichtum an Huftieren wie Hirsche, Gamsen und Steinböcke.



Das Nationalparkhaus in Zernez wurde 1968 eröffnet. Es wird jährlich von rund 20 000 Personen besucht. In den kommenden Jahren soll das Informationszentrum vollständig erneuert und erweitert werden.

Erklärtes Ziel ist es auch, das Nationalparkhaus ganzjährig offen zu halten. Dieses zusätzliche Angebot könnte insbesondere in Zernez touristische Impulse während der Wintersaison auslösen.

Fotos: H. Lozza

Die nebenstehenden Angaben beziehen sich auf die Sommersaison 1998. Sie entstammen einer Gästebefragung in den Unterkünten der Nationalparkregion sowie einer Befragung von Nationalparkbesucherinnen und -besuchern.

Unter Nationalparktouristinnen und -touristen sind Übernachtungsgäste der Nationalparkregion zu verstehen, welche mindestens unter anderem wegen des Nationalparks in die Region gekommen sind und welche den Nationalpark während ihres Aufenthaltes in der Region mindestens einmal besuchen. Die Nationalparkregion umfasst die 10 Gemeinden zwischen Zuoz und Scuol im Engadin sowie alle 6 Gemeinden des Münstertals.

Zahlen und Fakten zu den regionalwirtschaftlichen Effekten des Nationalparktourismus

Rund 40 Prozent aller Sommer-Logiernächte in der Nationalparkregion sind auf Nationalparktouristinnen und -touristen zurückzuführen. Die Hotelgäste unter ihnen geben im Durchschnitt pro Person und Tag rund 129 Franken aus; bei Parahotelleriegästen sind es etwa 59 Franken (vgl. KÜPFER, 1998). Daraus entstehen direkt etwa 10 Mio. Franken an Einkommen (sogenannte «direkte Wertschöpfung») in der Nationalparkregion. Dies entspricht ungefähr dem, was im Mittel von 120 vollzeitlich beschäftigten Personen erwirtschaftet wird. Hinzu kommen weitere, indirekte Einkommens- und Beschäftigungseffekte, welche bis zu 70 Prozent der direkten Effekte betragen können. Die gesamte Wertschöpfung beträgt somit rund 17 Mio. Franken.

Literatur:

KÜPFER, I. (1998):
Bringt der Nationalpark Touristen
in die Region?
In: CRATSCHLA, 2/1998, S.13-17

**Ausgewählte Ergebnisse ihrer
Dissertation wird Irene Küpfer in
der Cratschla 2/2000 vorstellen**

Robert Giacometti

*bis Ende März 2000 Gemeindepräsident von Lavin
und Eigentümer der Bäckerei Giacometti*

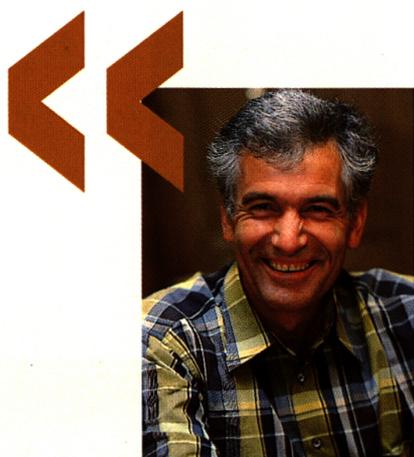
Die Lais da Macun stossen am 1. August 2000 zur Kernzone des Nationalparks hinzu. Was verbindet Sie persönlich mit dieser herrlichen Seenplatte auf 2600 m?

Ich habe bereits als Kind jährlich diverse Male mit meinen Grosseltern, Eltern und Verwandten Ausflüge nach Macun gemacht. Das war in unserer Familie üblich, wir haben viele Wanderungen in der Natur unternommen. Wir haben diese wundervolle Landschaft immer geliebt und geschätzt. Später bin ich mit Michel Rauch jahrelang in Macun auf die Jagd gegangen und habe im Jahr 1999 den (vielleicht letzten!) Gemsböck neben dem Lai dal Dragun erlegen können. In letzter Zeit war ich in Zusammenhang mit der Parkerweiterung immer wieder auf Macun. Es freut mich sehr, dass wir dieses Gebiet für unsere Nachkommen schützen können.

Die Gemeinde Lavin ist Pilotgemeinde in Sachen Parkerweiterung. Wie haben Ihre Kollegen in anderen Gemeinden auf den Entscheid von Lavin reagiert?

Ja, wir haben viele Reaktionen gehabt, ich werde sehr häufig auf die Parkerweiterung angesprochen. Lavin hat gezeigt, wie sich die Parkerweiterung in der Praxis realisieren lässt. Für uns war es sehr positiv, Pilotgemeinde zu sein, jedoch auch eine riesige Arbeit. Unzählige Sitzungen, mehrfache Information der Stimmberechtigten bis ins kleinste Detail, Gemeindeversammlungen und so weiter.

«Lavin hat gezeigt, wie sich die Parkerweiterung in der Praxis realisieren lässt.»





Die Gemeinde Lavin mit ihren rund 200 Einwohnern kann von der Parkerweiterung vielseitig profitieren. Durch die Eröffnung des Vereinatunnels ist die Gemeinde zudem der übrigen Schweiz nähergekommen.

Fotos: H. Lozza

Wie haben Sie die Zusammenarbeit in diesem Projekt erlebt?

Ich glaube, dass wir eine ideale gemeinsame Lösung gefunden haben. Die Interessen der Gemeinde wurden angemessen berücksichtigt. Im Zentrum gestanden haben immer die ökologischen Aspekte einer Parkerweiterung, und das war auch richtig so. So haben wir in den ersten 5 bis 6 Sitzungen nie über Geld gesprochen. Ich bin sicher, dass in der Umgebungszone, so wie sie heute geplant ist, die naturschützerischen Anliegen gebührend beachtet werden. Im Wald zum Beispiel kann ein Drittel der Fläche in Form eines Waldreservats sich selbst überlassen werden. Dadurch entstehen der Gemeinde auch weniger Kosten beim Waldunterhalt.

Was bringt die Parkerweiterung für die Gemeinde Lavin nebst diesen Einsparungen in der Waldpflege sonst noch?

Die Gemeinde erhält jährlich 27 000 Franken für ein Gebiet, für das wir früher keinen Fünfer bekommen haben. Das ist wohl das einzige Projekt in der Region, das nichts kostet und doch sehr viel bringt. Das ist viel weniger riskant als teure Infrastrukturprojekte, die dann über Jahre amortisiert werden müssen. Hier ist es der Bund, der investiert, die Gemeinde trägt kein Risiko. Zudem können von der Parkerweiterung auch die kleinen Gemeinden profitieren und nicht nur die Zentrumsorte.

In der Val Zeznina unterhalb der Lais da Macun ist die erste Umgebungszone des neuen Nationalparks vorgesehen. Das Tal auf Gemeindegebiet von Lavin wird vor allem alpwirtschaftlich genutzt.



«Das ist wohl das einzige Projekt in der Region, das nichts kostet und doch sehr viel bringt.»

Die Parkerweiterung bringt noch weitere Effekte wie Unterstützungsbeiträge für die Bewirtschaftung der Alpen oder auch Impulse für die Tourismusförderung. Dank der Parkerweiterung war Lavin in letzter Zeit dauernd in den Medien, was uns eine grosse und kostenlose Werbung gebracht hat. Zudem hatten wir im letzten Sommer bereits Personen und Gruppen, die wegen der Parkerweiterung nach Lavin gekommen sind.

Was empfehlen Sie den anderen Gemeinden der Region bezüglich Parkerweiterung?

Für jede Gemeinde sieht die Situation wieder anders aus. Jetzt ist es meines Erachtens wichtig, dass schrittweise weitere Gemeinden einbezogen werden. Entscheidend ist, dass so bald wie möglich mit den in Frage kommenden Gemeinden detaillierte Pläne ausgearbeitet werden. Aus diesen wird ersichtlich sein, wo es beispielsweise Waldreservate geben soll, Pilzschutzgebiete oder ähnliches. Erst dann sehen die Stimmberechtigten klarer, wie eine Umgebungszone in ihrer Gemeinde aussehen könnte.

